

Einwohnerrat

Sitzung vom Montag, 23. April 2012, 20.15 Uhr Uhr, Rathaus

Vorsitz: Marco Kaufmann, Präsident

Anwesend: Mitglieder des Einwohnerrates: 46
Mitglieder des Gemeinderates: 7
Urs Blickenstorfer, Gemeindeschreiber

Daniela Betschart, Gemeindeschreiber-Stv.

Entschuldigt
abwesend: Martin Bruggisser
Holger Czerwenka
Daniela Gueniat
Esther Elsener Konecziny

- Traktanden:
1. Inpflichtnahme von Sylvia Scherer (anstelle des zurückgetretenen Pius Benz)
 2. Ersatzwahl von Reto Huber als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (anstelle des zurückgetretenen Thomas Benz)
 3. "Initiative für ein freiwillig nutzbares und umfassendes Betreuungsangebot für unsere Kinder"; Empfehlung zur Annahme
 4. Motion vom 15. März 2012 von Kirsten Ernst, Bernadette Müller, Leo Scherer, Christian Wassmer, Patrick Neuenschwander, Thomas Meier betreffend Familienfreundliches Wettingen – Gutschein-System für die Förderung der Kinder und ihrer Eltern; Ablehnung bzw. Entgegennahme als Postulat

0 Mitteilungen

0.a Tischauflage

Das Protokoll der Sitzung vom 15. März 2012 liegt auf den Tischen auf. Ein Postversand des Protokolls erfolgt nicht.

1. **Inpflichtnahme von Sylvia Scherer (anstelle des zurückgetretenen Pius Benz)**

Der Präsident nimmt Sylvia Scherer in Pflicht und wünscht ihr viel Freude und Erfolg in ihrem Amt.

2. Ersatzwahl von Reto Huber als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (anstelle des zurückgetretenen Thomas Benz)

Thomas Benz: Die CVP-Fraktion schlägt Ihnen Reto Huber als Mitglied der GPK vor. Er wird sich aktiv in der Kommission einsetzen und mithelfen, die Geschäfte seriös vorzuprüfen. Reto Huber 44jährig, verheiratet und Vater von 3 Jungs. Seit Ende 2011 ist er Einwohnerrat und Mitglied unserer Fraktion. Neben der Politik halten ihn seine Familie und diverse Sportarten auf Trab. Ein weiteres Hobby von ihm ist lesen, was für die Prüfung des Rechenschaftsberichtes eine sehr gute Voraussetzung ist. Wir freuen uns, wenn Sie Reto Huber die Stimme geben. Unsere Fraktion wird dies mit gutem Gewissen tun.

Wahlresultat Geheime Wahl

Anwesende Mitglieder	46
Gültige Stimmzettel	45
Absolutes Mehr	23
Gewählt ist Reto Huber	45 Stimmen

3. Initiative für ein freiwillig nutzbares und umfassendes Betreuungsangebot für unsere Kinder; Empfehlung zur Annahme

Christian Wassmer, Vertreter der Finanzkommission:

Ausgangslage

I. Blockzeiteneinführung

Aufgrund der Blockzeiteneinführung hat der Einwohnerrat das Randstundenbetreuungsangebot am 10.11.2011 angepasst. Die erste sowie die letzte Stunde am Morgen sowie die erste am Nachmittag entfallen, da die Kinder dann in der Schule sind. Gleichzeitig hatte der Einwohnerrat den Mittagstisch auf alle fünf Tage inkl. Mittwoch ausgedehnt. Die Betreuungsstunde nach Schulschluss war umstritten. Der Einwohnerrat entschied sich für die Betreuung nach Pausenende am Nachmittag bis 17:30 an Schultagen.

Aufgrund dieser Veränderung hatte der Verein Tagesstrukturen den Vertrag per Schuljahr 2012/13 gekündigt. Der Gemeinderat hat nun eine neue LV mit der Firma Kideal abgeschlossen.

II. Heutige Nutzung Randstundenangebot

Das heutige Angebot an Randstundenbetreuung wird mit Ausnahme des Mittagstischs mit durchschnittlich 19 Kindern pro Standort an drei Standorten sehr schlecht genutzt. Die höchste Belegung wird in der Morgenstunde erreicht mit 2.4 Kindern pro Standort, die Abendstunde erreicht 2.0. Das sind die aktuellen Zahlen im nunmehr 5. Betriebsjahr.

Der Mittagstisch wie auch die Randstundenbetreuung werden nach dem bewährten einkommensabhängigen Elternbeitragsreglement angeboten. Dies soll es allen ermöglichen, das Angebot zu nutzen unabhängig vom Einkommen, egal ob man arbeiten muss oder will.

III. Parallele Aktivitäten

- Die Gemeinde Wettingen ist momentan zusammen mit Baden, Ennetbaden und Obersiggenthal dabei, die Strategie für die Kinderbetreuung im Vorschulalter festzulegen. Dies kann einen Einfluss auf das Elternbeitragsreglement haben.
- Der Gemeinderat hat eine Arbeitsgruppe ‚Fremdbetreuungsformen‘ eingesetzt, deren Auftrag soeben angepasst wurde.

IV. Initiative

Am 2. Februar 2012 hat das "Initiativkomitee für ein freiwillig nutzbares und umfassendes Betreuungsangebot für unsere Kinder" 1'695 Unterschriften übergeben. Der Gemeinderat hat festgestellt, dass die Initiative mit 1'550 Unterschriften zustande gekommen ist.

Der Gemeinderat empfiehlt dem Einwohnerrat, die Initiative anzunehmen.

Die Initiative fordert einerseits, was bereits vorhanden ist und zudem eine Betreuung Fröh Morgens von 7:00 bis 8:00 sowie ein durchgehendes Betreuungsangebot von 13:30-18:00 an allen Tagen, auch den schulfreien Nachmittagen. Weiter soll die Kindergarten- und Schulkinderbetreuung während acht Schulferienwochen von 7:00-18:00 angeboten werden.

Prüfbericht

Bisher wurde die Kinderbetreuung im Zusammenhang mit der Schule diskutiert. Es richtig, ein umfassendes Betreuungsangebot den Sozialen Diensten zu unterstellen. Es ist nicht Aufgabe der Schule die Kinderbetreuung ausserhalb der Schulzeit und in den Ferien zu organisieren. Auch der Schulraum soll in erster Linie der Schule und nicht der Kinderbetreuung zur Verfügung stehen. Die Kinder sollen auch etwas anderes als nur Schule sehen, wenn sie einen ganzen Nachmittag oder in den Ferien betreut werden, sich in der Natur bewegen, Sport treiben, musizieren etc. und nicht nur in einem Schulzimmer ruhig gestellt werden. Die Lehrerschaft meldet grösste Bedenken an, wenn die Kinder von 7:00-18:00 pausenlos im Schulhaus bzw. Schulhausareal verweilen – welches Kind möchte das?

Nachdem nun eine Arbeitsgruppe eingesetzt wurde sollte diese auch arbeiten können und dem Einwohnerrat ein seriös ausgearbeitetes Betreuungsangebot vorschlagen. Dies ist auf das kommende Schuljahr 2012/13 unmöglich, weshalb der Gemeinderat die Einführung auf das folgende Schuljahr 2013/14 vorsieht.

Der Gemeinderat sieht vor, für die Betreuung am frühen Morgen, über den Mittag und am Nachmittag nach Schulschluss, je einen Raum in den Primarschulkreisen Altenburg, Dorf und Margeläcker vorzusehen. Heute werden jedoch einzelne Kinder von einer Betreuungsperson betreut. Es ist nicht einzusehen, wieso diese nicht am zentralen Standort bzw. in einem anderen Schulkreis betreut werden können. Da dies in der Vergangenheit immer wieder versprochen, aber nie gehalten wurde, müssen zwingend Mindestzahlen vereinbart werden (z.B. 6 Kinder pro Standort um eine Betreuungsperson zu rechtfertigen).

Die Berechnungsgrundlagen des Gemeinderats sind nachvollziehbar (326'202.-). Die Beträge in der Initiative (410'000.-) liegen etwas über der Berechnung des Gemeinderates. Diese Kosten sind vertretbar.

Darin nicht enthalten sind die Infrastrukturkosten. Die Initiative fordert einen Verpflichtungskredit von 600'000.-, was in etwa einem Kindergartenpavillon entspricht. Diese Kosten sind schwer abschätzbar und vom Angebot abhängig. Ein geeigneter zentraler

Standort dürfte zur Herausforderung werden. Es soll mit einem Standort gestartet werden und dann bedarfsgerecht ausgebaut werden.

Antrag

Die Fiko ist geschlossen der Meinung, dass der Arbeitsgruppe zwei Vorgaben auferlegt werden sollen:

1. Schaffung **eines** Standorts mit umfassender Betreuung bis der Bedarf für einen zweiten Standort ausgewiesen ist.
2. Mindestanzahl von **sechs** Kindern pro Betreuungsstandort ab zweitem Standort (ausser Mittagstisch, wo der Nachweis erbracht ist)

Die Fiko beantragt dem Einwohnerrat, der ‚Initiative für ein freiwillig nutzbares und umfassendes Betreuungsangebot für unsere Kinder‘ zuzustimmen. Abstimmungsverhältnis 4:2 bei 6 Anwesenden.

Die Fiko beantragt dem Einwohnerrat, den Beschluss der Urnenabstimmung zu unterstellen. Abstimmungsverhältnis 6:0 bei 6 Anwesenden.

Claudia Berli: Wie schon in vorherigen Sitzungen mehrmals erwähnt, ist die Fraktion FDP nicht grundsätzlich gegen ausserschulische Betreuung. Aus unserer Sicht geht die Initiative zu weit. Grossmehrheitlich ist die Fraktion gegen die Ferienbetreuung. Auch sind wir der Meinung, dass die ganze Betreuung nicht in die Schule gehört, sondern an einem neutralen Ort in der Gemeinde stattfinden sollte. Ein Grund dafür sind sicher auch die knapp vorhandenen Schulräume, welche nicht für solche Angebot genutzt werden sollten. Erstaunt ist die Fraktion, dass der Gemeinderat, welcher die Initiative zur Annahme empfiehlt, sowie gewisse Parteien zur Initiative Ja sagen, und im November 2011 die Motion Durchgehende Tagesstrukturen klar abgelehnt haben. Das Thema Tagesstrukturen ist kein neues Thema. Deshalb hätte man schon viel früher für ausserschulische Räume schauen sollen und nicht erst jetzt, als es dringend nötig wird. Die Initiative verlangt die Einführung schon auf das kommende Schuljahr, was gar nicht möglich ist. Die Fraktion FDP wird die Initiative grossmehrheitlich ablehnen, jedoch begrüssen wir die Urnenabstimmung, welche zeigen wird, was die Wettinger Bevölkerung wirklich will.

Thomas Wolf: Die Fraktion SVP lehnt die Initiative einstimmig ab. Wir sind der Meinung, dass mit der Einführung der Blockzeiten die Randzeitenbetreuung gemäss den Belegungszahlen ausführlich gewährleistet ist. Die SVP-Fraktion hat bereits dem Konzept für familienergänzende Kinderbetreuung zugestimmt und klar gesagt, dass kein weiterer Ausbau unterstützt wird. Die einmaligen Ausgaben von Fr. 600'000.00 und die jährlich wiederkehrenden Kosten von Fr. 410'000.00 stehen, nach unserer Ansicht, in keinem Verhältnis zu den Bedürfnissen. Den Antrag des Gemeinderates, den Beschluss über die Initiative der Urnenabstimmung zu unterstellen, unterstützt die SVP-Fraktion. Wir haben aber zusätzliche Fragen. Bezüglich den einmaligen Kosten fragen wir, ob die Fr. 600'000.00 verbindlich sind. Zudem möchten wir die Standortregelung nochmals klar ausgeführt haben. Die Frage stellt sich, ob die Standorte den Bedürfnissen angepasst werden oder nicht.

Thomas Benz: Die CVP-Fraktion ist für die Initiative und für die Volksabstimmung darüber. Die Initiative resp. die Erläuterungen des Gemeinderates enthalten für uns wichtige Punkte. Insbesondere die Frage Schule oder nicht Schule aus unserer Sicht geklärt. Es geht klar weg von der Schule. In den Ausführungen des Gemeinderates werden unter Punkt 3 die Ziele aufgeführt. Dort haben wir das Gefühl, dass das eine oder andere Ziel vergessen ging. Insbesondere soll doch die Kinderbetreuung auch dem Kinde dienen, nicht nur den Eltern und der Volkswirtschaft. In der Umsetzung finden wir

es wichtig, dass das Kind im Zentrum des Ganzen steht. Die CVP steht klar hinter der Vorlage, weil wichtige Ansätze verfolgt werden. So ist die Schule und die schulergänzende Betreuung getrennt, nicht nur organisatorisch, sondern auch räumlich. Mit Annahme dieser Initiative werden wir eine umfassende und zukunftsgerichtete Kinderbetreuung aufbauen können. Wettingen wird gut aufgestellt sein. Wir werden uns in Zukunft nicht mehr scheinbar um dieses Thema kümmern müssen. Mit der expliziten Erwähnung von Tagesfamilien sind wir sehr zufrieden. Es freut uns, dass auch dieser Punkt in der Vorlage erwähnt wird. Die CVP wird aktiv und konstruktiv an einer allfälligen Umsetzung mitarbeiten. Wir wollen, dass unsere wichtigen Grundsätze weiterhin umgesetzt werden und das Vorhaben unternehmerisch, wie von der Fiko bereits erwähnt, umgesetzt wird. Die CVP unterstützt das Vorgehen des Gemeinderates und wird den Anträgen zustimmen.

Hanna Läng: Dass die Initiative für ein freiwillig nutzbares und umfassendes Betreuungsangebot für unsere Kinder in einer so kurzen Zeit zustande kam, macht deutlich, dass in der Bevölkerung der Wunsch vorhanden ist, mit der Fremdbetreuung einen Schritt weiterzugehen, als dies der Einwohnerrat im letzten November bestimmt hat. Das Zustandekommen der Initiative unterstreicht auch das Ergebnis der Kleeblattabstimmung, bei welcher die Wettinger Bevölkerung deutlich Ja sagte zu jenem Kleeblatt, welches der Fremdbetreuung galt. Die Initiative und jene Abstimmung sind klare Signale an den Gemeinderat und uns Einwohnerräte. Die Fraktion EVP/Forum5430 steht überzeugt hinter der Initiative und wird sie annehmen. Es ist uns ein Anliegen, allen Familien die Möglichkeit zu schaffen, durch das vielfältige Angebot für ihnen eine gute, ihren Bedürfnissen angepasste Betreuung ihrer Kinder zu ermöglichen. Für uns wäre gut möglich gewesen, die Initiative ohne Volksabstimmung durchzuwinken. Doch wir sind zur Überzeugung gekommen, dass mit einem Volksentscheid eine klare Ausgangslage geschaffen wird, auf welcher wir hoffentlich ohne Grabenkämpfe weiterarbeiten können. Einem viel gehörten Einwand, dass der Bedarf für ein solches Betreuungsangebot gar nicht bestünde, muss entgegengehalten werden, dass erst mit der Bereitschaft, die Initiative umzusetzen, es möglich wird abzuklären, wie gross der Bedarf bei Familien für eine so umfassende Angebot ist. Gerade weil das jetzige Angebot nicht umfassend genug sei, hätten Eltern sich nicht auf die Betreuungsform einlassen können. Diese Stimmen gilt es ernst zu nehmen. Mit der Annahme der Initiative geben wir den Eltern auch eine Chance. Die Befürchtung, dass nicht oder schlecht genutzte Angebote auf Biegen und Brechen durchgeführt werden und finanziert werden müssten, finden wir unberechtigt. Wenn ein Angebot keinem Bedürfnis entsprechen wird, wird es auch trotz der Annahme der Initiative nicht durchgeführt werden. Verkürzte Randstunden und Ferienangebot gehören darum heute aus unserer Sicht nicht zur Diskussion. Die Nachfrage wird zur ihrer Zeit bestimmen. Die Kosten für das vorgesehene Betreuungsangebot wurden durch den Gemeinderat überprüft. Wir sind auch der Ansicht, dass die Zahl von ca. 60 Plätzen, was 220 Kindern entspricht, eine realistische Zahl ist. Sie zeugt davon, dass das Initiativkomitee die Kosten sorgfältig und die Nachfrage realistisch berechnet hat. Unsere Fraktion unterstützt auch betont die Ansicht des Gemeinderates, die ausserschulischen Tagesstrukturen von der Schule sachlich und räumlich zu trennen. Ein Mittagstisch pro Schulhaus und allfällige Randstunden könnten weiterhin in einem Schulhaus Platz haben. Doch alle Kinder, die längere Zeit und regelmässig auf ein Betreuungsangebot angewiesen sind, sollen diese Zeit ausserhalb des Schulareals erleben können. Hortzeit ist Freizeit. Ein Hort soll ein Ort sein, welcher im Sinne des Wortes ein familienergänzender Ort ist. Zusammen leben, spielen, essen, zuhören und was alles dazugehört und auch Ferien machen mit möglichst konstanten Bezugspersonen. Was lange währt, wird nun endlich gut, schrieb Marie Louise Reinert in unserem Fraktionsbericht. Wir hoffen, dass dieser lange und recht holprige Weg, welchen die Diskussion um Tagesstrukturen hinter sich hat, endlich zu einem guten Ziel führt, zu einem Angebot, dass den Kindern und ihren Eltern, ich

sage dies ganz ausdrücklich, dienen wird.

Heinz Graf: Familien sind für die Entwicklung und Stabilität unserer Gesellschaft von grösster Bedeutung. Die BDP setzt sich gemäss Parteiprogramm für deren Stärkung und Entlastung ein. Wir machen dies auch in den Steuerbereichen, auch in Bern. Die BDP unterstützt die ausserfamiliären Betreuungsformen. Wir verlangen jedoch einen angemessenen Beitrag der Eltern. Ich möchte das nächste Traktandum gleich einbauen. Wir sind gegenüber einem Gutscheinsystem eher skeptisch eingestellt. Wir verlangen vom Gemeinderat ein angemessenes und faires Berechnungssystem. Wir können nicht alle belohnen. Hunderttausende von Pflegebedürftigen werden von Freiwilligen ohne Entgelt betreut und erhalten keinen Gutschein. Die Freiwilligen entlasten den Staat mit Milliarden von Franken. Wir haben gehört, dass es bezüglich der Räumlichkeiten Probleme geben könnte. Es wird Lösungen diesbezüglich geben. Ich werde zu Händen der Arbeitsgruppe einen unkonventionellen Vorschlag einreichen. Mit gutem Willen wäre ein Schnellstart sicher möglich. Die BDP unterstützt die Initiative und wird das Initiativkomitee auch im Vorfeld der Abstimmung unterstützen.

Patrick Neuenschwander: Die Fraktion SP/WettiGrünen ist sehr erfreut, dass der Gemeinderat die Initiative zur Annahme empfiehlt. Dies sage ich natürlich auch als Mitinitiant dieser Initiative. Das Wohl des Kindes soll im Zentrum stehen. Dies ist auch uns sehr wichtig, und war natürlich auch schon bei der Ausschaffung der Initiative wichtig. Wir haben es bereits im Fraktionsbericht geschrieben. Das heisst natürlich nicht, dass es Kindern, die in der eigenen Familie betreut werden, schlechter geht. Es soll keine Konkurrenz zwischen familieninterner und familienexterner Betreuung entstehen. Viel mehr sind familienergänzende Betreuungsformen eine Reaktion auf eine gesellschaftliche Entwicklung. Es gibt auch in der Gemeinde Wettingen immer mehr Alleinerziehende und sogenannte Working Poors, die darauf angewiesen sind, ein Einkommen zu erwirtschaften, um nicht der Gemeinde auf der Kasse zu liegen. Insofern war der Kommentar von Dieter Minder in der AZ vom 12. April 2012 sehr treffend. Ich glaube, es liegt an uns, diesen Umstand zu akzeptieren. Es ändert nichts, wenn wir diese Entwicklung nicht gut finden und wir darum entsprechende Betreuungsangebote nicht einführen. Das Wohl des Kindes soll auch im Zentrum stehen, und dies ist unser Wunsch an den Gemeinderat, wenn es um die Raumfrage geht. Man soll pragmatisch und flexibel, aber entsprechend den Strukturen der Gemeinde Lösungen finden. Primär, dies ist uns wichtig zu betonen, geht es bei diesem Angebot um diejenigen, die es brauchen und erst in zweiter Linie um diejenigen, die es wollen. Volkswirtschaftlich und vor allem auch biografisch ist es sehr wichtig, dass gut ausgebildete und arbeitswillige Personen arbeiten können. Und ja, familienergänzende Betreuung kostet Geld. Wir sind aber gleichzeitig überzeugt, dass sich familienergänzende Betreuung auch auszahlt. Zum Einwand, dass Ferienbetreuung nicht notwendig sei, eine persönliche Bemerkung: es gibt nicht viele Arbeitnehmende, die 12 Wochen Ferien haben und so auch die Betreuung ihrer Kinder übernehmen können. Die Fraktion SP/WettiGrünen wehrt sich natürlich auch nicht gegen eine Volksabstimmung über die Initiative.

Gemeinderätin Yvonne Feri: Ich werde Ihnen Antworten auf Ihre Bemerkungen und Fragen geben. Sollte ich Wesentliches oder Wichtiges vergessen, bitte ich Sie, mir dies zu sagen. Am Anfang meines Votums möchte ich betonen, dass auch für den Gemeinderat das Kindeswohl im Mittelpunkt steht. Es ist so, dass wir unter Punkt 3 nichts dazu sagen. Wir wollten unsere Inputs in der Vorlage möglichst kurz halten, weil wir nichts vermischen wollten, was uns den Vorwurf eines Gegenvorschlages einbringen könnte. Wir waren extrem vorsichtig, was und wie wir es sagen. Dies ist uns nicht schlecht gelungen. Ich habe gehört, dass das Initiativkomitee auch dieser Meinung ist. Was ich auch zu Beginn sagen möchte: Heinz Graf erwähnte das Parteiprogramm der BDP. Es ist so, dass alle grossen Schweizerischen Parteien im Grunde die Kindsbetreuung unterstützen. Zurück nach Wettingen: Tatsächlich ist die Raumfrage, wie mehrmals er-

wähnt, das grösste Problem. Dazu wurden auch Fragen gestellt, weshalb ich damit beginne. Sie konnten in der Vorlage lesen, dass wir diesbezüglich noch etwas vorsichtig sind und noch nicht genau wissen, wie wir dies lösen wollen. In der Initiative wurde der Betrag von Fr. 600'000.00 genannt. Wir haben selbstverständlich abgeklärt, ob dieser Betrag genügen würde, z.B. für einen Pavillon. Gemäss Auskunft der Bau- und Planungsabteilung wäre dies so. Das haben wir auch in der Arbeitsgruppe so kommuniziert. In der Arbeitsgruppe wurde auch gefragt, was passieren würde, wenn es beispielsweise Fr. 800'000.00 kosten würde. Es ist klar, dass der Gemeinderat bei Mehrkosten wieder an den Einwohnerrat gelangen müsste. Wir sind aber bemüht, dass wir mit Fr. 600'000.00 auskommen werden. Es ist sehr abhängig davon, wo wir Raum finden werden. Könnten wir beispielsweise bei der Feuerwehr einen Raum gestalten oder Platz für einen Pavillon finden, wäre der Weg zu weit für die Kinder der Schulanlage Altenburg. Dann müssten wir uns die Frage stellen, ob allenfalls mit dem Leistungserbringer eine Lösung gefunden werden könnte, z.B. Schulwegsicherung. In diesem Bereich müssen wir beginnen auszuloten, was ist möglich und was macht auch Sinn, dass einerseits die zentrale Standortfrage geklärt ist und andererseits dafür das Geld genügt. Dazu hat die Arbeitsgruppe eine Unterarbeitsgruppe gegründet, die sich mit diesen Fragen auseinandersetzt. Soviel zu den finanziellen Mitteln. Es ist selbstverständlich so, dass man die Standorte sorgfältig und gezielt auswählen muss und dabei die Bedürfnisse berücksichtigt, auch gemäss der Empfehlung der Finanzkommission. Dies könnte weiteren Mittelbedarf zur Folge haben, was wieder eine Vorlage an den Einwohnerrat zur Folge haben könnte. Alles steht in Abhängigkeit. Die Fiko empfiehlt uns mindestens 6 Kinder für die Schaffung eines zweiten Standortes. Ich nehme dies gerne so entgegen. Über eine entsprechende Bedingung in der Leistungsvereinbarung mit der Trägerschaft kann diskutiert werden. Weiter zu Handen der Finanzkommission: In unseren Berechnungen der Vollkosten haben wir die laufenden Raumkosten pro Betreuungstag miteinberechnet, nicht die Einmalinvestitionen. Zu den Bemerkungen der FDP zur Ferienbetreuung: eines der grössten Probleme für Familien ist die Ferienzeit. Die Kinder sind dann den ganzen Tag zu Hause. Eltern möchten dann gerne etwas unternehmen mit den Kindern, was aber berufsbedingt nicht möglich ist. In einem Anstellungsverhältnis hat man in der Regel 4 bis 5 Wochen Ferien pro Jahr. Dies kann man nicht ausdehnen auf 8 Wochen oder mehr. Zur Rüge von Claudia Berli, man hätte früher für Raum schauen müssen: Ich weiss nicht, wie der Einwohnerrat auf einen Antrag des Gemeinderates vor 2 oder 3 Jahren reagiert hätte, allenfalls seien in einigen Jahren Tagesstrukturen notwendig und dazu würden Räume benötigt. Gerade die FDP hätte dies kaum unterstützt. Zum Vorwurf der SVP, die Kosten stünden in keinem Verhältnis zum Bedürfnis: Ich weiss nicht, wie Sie bereits herausgefunden haben, wie gross das Bedürfnis ist. Es ist natürlich so, dass die Kosten erst auf Fr. 400'000.00 steigen, wenn so viele Kinder betreut werden, wie wir berechnet haben. Werden weniger Kinder betreut, reduzieren sich auch die Kosten. Dies ist logisch. Dann bin ich gespannt, welchen Vorschlag Heinz Graf unterbreiten wird. Diesen werden wir gerne entgegen nehmen und studieren. Ich hoffe, dieser wird bald vorliegen. Die Arbeitsgruppe nimmt ihre Arbeit in Kürze auf. Es ist tatsächlich so, dass unser Elternbeitragsreglement bereits ein faires und angemessenes Berechnungssystem ist. Auch wenn die erwähnten Änderungen beim Krippenpool eintreten, wird dies weiterhin so sein. Es wird höchstens das Abrechnungsverfahren etwas geändert. Auch dies wird dem Einwohnerrat zu gegebener Zeit vorgelegt. Der Gemeinderat teilt die Meinung der SP, dass man in erster Linie ein Angebot für diejenigen schaffen will, die es brauchen, und erst in zweiter Linie für die anderen. Im Krippenpool löst man dies in der Leistungsvereinbarung in den Auflagen. Dies gilt es auch zu überlegen mit der Trägerschaft der Tagesstrukturen. Ich bin sicher, dass diese Vorlage zur Standortattraktivität von Wettingen beiträgt. Es ist sehr wichtig, dass die Eltern wählen können, was für sie, ihr Kind und ihre Familiensituation richtig ist. Ich möchte noch etwas sagen zum Return. Vor Kurzem wurden in der AZ die Zahlen der Gemeinde Turgi veröffentlicht. Dort wurde vom Steu-

eramt berechnet, was ihre Investition der Gemeinde bringt. Das Steueramt kam auf einen Return von 1.6. Über Horw gibt es eine Studie der Fachhochschule Luzern. Diese kommt auf einen Betrag von 1.8. Hier sprechen wir von mehr Steuereinnahmen, weniger Sozialhilfekosten und anderen Berechnungsgrundlagen. Es spricht daher auch finanziell nichts gegen die Vorlage. Der Gemeinderat ist aufgrund der gesammelten Unterschriften überzeugt, dass die Umsetzung nun richtig ist. Ich hoffe, Sie können unsere Anträge unterstützen.

Paul Koller: Uns fehlt Werner Hartmann. Er fragte in solchen Momenten immer Fragen, die Leben in die Diskussion brachten. Ich übernehme nun diesen Part. Müssen die Eltern in den 8 Wochen Ferienbetreuung nachweisen, dass sie in dieser Zeit hier sind oder dürfen sie in dieser Zeit in die Ferien gehen?

Gemeinderätin Yvonne Feri: Ich wüsste nicht, wo die Kinder dann schlafen sollten. Sie müssen ja wieder heim. Es ist wohl eher eine rhetorische Frage.

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst folgenden Beschluss:

Beschluss des Einwohnerrates

1. Der "Initiative für ein freiwillig nutzbares und umfassendes Betreuungsangebot für unsere Kinder" wird zugestimmt. (28 : 18 Stimmen)
 2. Dieser Beschluss wird gestützt auf § 58 Abs. 2 des Gesetzes über die Einwohnergemeinden (Gemeindegesetz) der Urnenabstimmung unterstellt. (einstimmig)
4. **Motion vom 15. März 2012 von Kirsten Ernst, Bernadette Müller, Leo Scherer, Christian Wassmer, Patrick Neuenschwander, Thomas Meier betreffend Familienfreundliches Wettingen - Gutschein-System für die Förderung der Kinder und ihrer Eltern; Ablehnung bzw. Entgegennahme als Postulat**

Thomas Meier, Vertreter Motionäre: Am 10. November 2011 stand ich hier und habe im Namen der CVP-Fraktion erklärt, warum wir die damals vorliegende Motion Rüegg ablehnen. Gleichzeitig haben wir zwei Postulate eingereicht, um mit Taten statt nur mit hehren Worten zu beweisen, dass wir an einer ganzheitlichen und modernen Familienpolitik interessiert sind. Wir haben konkrete Lösungsansätze präsentiert, wie das schnellstmöglich umgesetzt werden kann. Konkret forderten wir damals für die Gemeinde Wettingen ein qualitatives und umfassendes Betreuungsangebot an einem Standort erhalten soll, bei entsprechender Nachfrage an mehreren Standorten, statt der heute zwingend an allen Schulstandorten dezentralen Betreuung in Kleinsteinheiten. Wir haben die Förderung der Betreuung in Tagesfamilien gefordert, den Ausbau des Mittagstisches in allen Schulkreisen von Montag bis Freitag. Wir forderten, dass die Elemente Morgen, Mittag, Nachmittag, Spätnachmittag und Ferienbetreuung modular in Anspruch genommen werden kann. Wir waren davon überzeugt, so in kürzest möglicher Zeit ein wirklich umfassendes und nachfrageorientiertes Betreuungsangebot in Wettingen zu erhalten unter gleichzeitig optimiertem Einsatz von Steuergeldern. Wo stehen wir heute, gut 5 Monate später? Die kurz darauf lancierte Initiative hat unsere Begriffe Morgen, Spätnachmittag, Ferienbetreuung etc. umgesetzt in konkrete Zahlen (7 bis 8 Uhr, 8 Ferienwochen), der Umfang des Mittagstisches entspricht analog den Forderungen des damaligen Postulats, die flexible Form der Betreuung durch Tagesfamilien wird durch die Gemeinde endlich gefördert oder mindestens so versprochen. Vor allem, und dies ist sehr wichtig, hat ein Umdenken zu diesem Thema stattgefunden.

Dass Betreuung nicht nur im kleinsten Rahmen an den Schulen stattfinden soll, sondern auch weg von der Schule angedacht werden soll. Heute findet eine andere Diskussion statt, ein viel respektvollerer Umgang mit allen Familienformen als noch vor Kurzem. Es wurde vorhin von einem holprigen Weg gesprochen. Dieser holprige Weg hat sich mehr als gelohnt, wenn man heute alle die gemeinsam erarbeiteten Pfeiler umsetzen kann. Der erste Schritt ist gemacht. Ich hoffe, wir kommen zum zweiten. So war es für die CVP-Fraktion klar, dass wir der Initiative, wie sie vorliegt, zustimmen konnten. Wir werden sie natürlich auch aktiv in der Volksabstimmung unterstützen. Wir haben von Seiten der CVP aber auch immer offen und klar kommuniziert, dass für uns Familienpolitik eben mehr ist als nur der Ausbau von Fremdbetreuungsmöglichkeiten. Eine gute, moderne und nachhaltige Familienpolitik unterscheidet nicht zwischen für die Gesellschaft wertvolle Familien und für die Gesellschaft wertlose Familien. Die CVP reichte ein Postulat ein, das den Grundsatz etablieren wollte, dass Familienformen gleich behandelt werden sollen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Aus mehr oder weniger formellen Gründen wurde das Postulat durch den Gemeinderat zur Ablehnung empfohlen. Unterdessen hat sich die CVP-Fraktion auch mit Vertreterinnen und Vertretern der Initiative gefunden. So wie wir gemeinsam für ein attraktives und optimiertes Fremdbetreuungsangebot eintreten, so stehen wir auch gemeinsam für den unverrückbaren Grundsatz der Gleichbehandlung von allen Familienformen ein. Wir haben Ihnen dies im gemeinsamen Statement vom 19. Januar 2012 klar formuliert. Als logische Konsequenz aus der ganzen Entwicklung, aus dem gemeinsamen Statement ist jetzt auch die gemeinsame Motion entstanden, welche Vertreterinnen und Vertreter der CVP-Fraktion sowie der Initiantinnen und Initianten aus der Fraktion SP/WettiGrünen verfasst haben. Sie will, dass in einem familienfreundlichen Wettingen alle Familien gleichwertig behandelt werden, egal ob sie ihre Kinder fremdbetreuen lassen oder selbst betreuen. Wer diesem Grundsatz der Gleichbehandlung zustimmen kann, unterstützt die Motion. Wer die Gleichbehandlung der Familien aus irgendwelchen Gründen nicht möchte, lehnt die Motion ab. Manchmal braucht es einen sanften Druck. Die Motionäre halten an der Motion fest. Warum? Es braucht manchmal einen sanften Druck, dass ein Anliegen, das im Grundsatz eigentlich unbestritten sein sollte, auch wirklich ernst genommen wird und weitergedacht werden kann. Niemand behauptet, dass wir heute fertige Lösungen präsentieren, aber es ist ein klares Anliegen vorhanden, welches zwingend weitergedacht werden soll. Der Beweis, dass es manchmal den sanften Druck braucht, haben zwei Initiativen gezeigt. Dies ist das Mittel des Volkes, um auf uns im Rat sanften Druck auszuüben, gewisse Anliegen umzusetzen. Das Mittel des Einwohnerrates ist eben die Motion. Ich möchte kurz die Gemeindeordnung, Art. 24 und 25, verweisen. Beim Postulat heisst es, wird dieses entgegengenommen, so erstattet der Gemeinderat mündlich oder schriftlich Bericht. Bei der Motion heisst es, wird diese entgegengenommen, so hat der Gemeinderat dem Einwohnerrat Bericht und Antrag einzubringen. Dies ist der Unterschied. Wir wissen, dass wir ganz sicher einen Antrag erhalten werden, wenn wir die Motion als solche heute überweisen. Stimmen wir der Motion zu, so wird der Gemeinderat uns einen Antrag unterbreiten dürfen, müssen, welcher Folgendes beinhaltet: ein System der Förderung der Kinder und Eltern, eine Bezugsberechtigung in Abhängigkeit von Einkommen und Vermögen, aber unabhängig der gewählten Familienform, und eine garantierte Umsetzung analog zur Initiative per Sommer 2013. Was die Motion explizit ausschliesst, ist eine Förderung mit Bargeld. Alles andere ist in der Möglichkeit des Gemeinderates, den Antrag so zu formulieren, dass es dem Sinn und Geist entspricht und bei uns im Rat behandelt werden kann. Im Gegensatz zum Traktandum vorher, wenn eine Initiative vorliegt, können wir nicht über einen Buchstaben diskutieren. Liegt ein Antrag des Gemeinderates vor, sind die normalen parlamentarischen Möglichkeiten vorhanden: Zusatzanträge, Streichungsanträge, Zustimmung, Ablehnung usw. Wer heute behauptet, wir fällen einen Entscheid ins Blaue, liegt falsch. Stimmen wir der Motion heute zu, haben wir eine Pionierleistung in der Schweizerischen Familienpolitik erreicht. Unterschiedliche Familienformen wer-

den nicht politisch gegeneinander ausgespielt, sondern grundsätzlich als wertvoll erkannt. Als Wert, und das habe ich vorhin bei allen Fraktionserklärung gehört, bei dem es sich auch lohnt, dass eine Gesellschaft und Politik darin investiert. Die Initiative für Fremdbetreuung und die jetzt vorliegende Motion bilden gemeinsam eine ganzheitliche, fortschrittliche, faire und gute Familienpolitik. Wettingen kann heute pionierhaft sein. Stimmen Sie der Motion zu.

Gemeinderätin Yvonne Feri: Ich möchte kurz begründen, weshalb der Gemeinderat den Motionären empfiehlt, diese Motion als Postulat zu überweisen. Es sind vorwiegend formelle Gründe. Auch ich habe Art. 24 nachgelesen, interpretiere ihn aber etwas anders als Thomas Meier. Ich denke, dass eine Motion, auch gemäss Rücksprache beim Gemeindeschreiber, sehr verbindlich ist. Wir als Gemeinderat müssen uns daran halten, was in der Motion verlangt wird. Wir haben wenige Möglichkeiten davon abzuweichen. Selbstverständlich ist nachher der parlamentarische Weg offen. Der Gemeinderat anerkennt den Wunsch der Motionäre. Deshalb würden wir dies ja gerne fundiert und genau prüfen. Es gibt verschiedenste Möglichkeiten, wie man dem Hauptanliegen der Motionäre gerecht werden kann. Es geht in erster Linie um die Anerkennung von Erziehungsarbeit. Bevor wir uns aber als Gemeinderat festlegen wollen, wie wir das machen, möchte man verschiedenste Möglichkeiten prüfen. Wir haben auch das Postulat Kinderfreundliche Gemeinde hängig. Dies gehört auch in diesen Kontext, den Thomas Meier erwähnt hat. Wir wollen kinderfreundlich und familienfreundlich sein. Ganz wichtig ist für den Gemeinderat, dass das Kindeswohl im Mittelpunkt steht. Hier erwähne ich die Qualität. Qualität ist ein ganz wichtiger Aspekt, zu welchem man sich gut überlegen muss, wie man ihn umsetzen will. Wir empfehlen, die Motion als Postulat zu überweisen.

Thomas Meier: Ich möchte einen Satz zum Art. 24 ergänzen: "Jedes Mitglied des Einwohnerrates kann mit einer schriftlichen Eingabe in Form einer allgemeinen Anregung oder eines ausgearbeiteten Entwurfs die Behandlung von Gegenständen verlangen." Eine Motion kann beides sein: eine allgemeine Anregung oder ein ausgearbeiteter Entwurf. Ich bleibe dabei, was ich vorhin zu Art. 24 gesagt habe.

Yvonne Vogel: Die FDP-Fraktion lehnt die vorliegende Motion aus diversen Gründen ab. Die Idee von einem Gutscheinsystem erscheint auf den ersten Blick als optimale Lösung für die gerechte Förderung von Kindern und Eltern. Unserer Meinung nach ist diese Motion jedoch inhaltlich unausgereift und entbehrt jeglicher Kostentransparenz. Die vorgeschlagenen Einsatzmöglichkeiten der Gutscheine tönen zwar verlockend, erfordern aber eine konsequente Kontrolle und wird schlussendlich in einem professionellen Qualitätsmanagement enden. Die Umsetzung des Gutscheinsystems wird zum einen Mehrkosten generieren, deren Entwicklung man heute nicht voraussehen kann, sie sind auch nicht klar definiert und absehbar. Zum anderen wird der administrative Aufwand für Verwaltung und Kontrolle zusätzliche finanzielle Belastungen mit sich bringen. Zum Wohl unserer Kinder und Eltern heisst für die Fraktion FDP auch, die Finanzen im Auge zu behalten, damit die Familienbudgets nicht durch Steuererhöhungen, verursacht durch unkontrollierbare Kostentreiber, zusätzlich belastet werden.

Marie Louise Reinert: Wertvolle oder wertlose Familien: Bitte nein. Dies hat nie jemand gesagt oder gedacht. Diese Unterscheidung entbehrt jeglicher Grundlage. Weshalb Festhalten an dieser Motion? Wir haben auch gedacht, es gibt viel Aufwand, oder dass man zum Schluss kommt, es sei nicht machbar. Dass sich der Gemeinderat mit diesem Strauss von Ideen beschäftigt, dünkt uns doch legitim. Es kann zu kreativen Lösungen führen. Es führt zu einem Antrag, über den wir das letzte Wort haben. Es gibt auch sibyllinische Stellen, die der Auslegung bedürfen und grossen Spielraum zulassen. In diesem Sinn denke ich, wir können einen Pfeiler und Wegweiser mehr setzen für eine zukunftsgerichtete Förderung der Wettinger Familien und jenen Personen

den Wind aus den Segeln nehmen, die sagen, es gäbe in Wettingen wertvollere und wertlosere Familien, Personen, die denken, dass solche Unterschiede gemacht werden. Ich denke, man kann der Motion zustimmen. Vielleicht hütet ein Teil des Einwohnerrates etwas gar fest das Portemonnaie der Gemeinde. Es wird sicher hier im Rat wirklich sehr gut gehütet.

Christine Meier Rey: Die Fraktion SP/WettiGrünen unterstützt die Motion auch. Wir möchten die Chancen wahrnehmen, dass die Fronten zwischen den Parteien aufgeweicht werden und wir uns zusammen für ein familien- und kinderfreundliches Wettingen einsetzen können. Wir sehen aber auch in einigen Punkten Skepsis und vertrauen aber darauf, dass der Gemeinderat kompatible Lösungen schafft, die mit den anderen familienergänzenden Betreuungsangeboten gut in Einklang kommen.

Thomas Benz: Die CVP-Fraktion ist grossmehrheitlich für Motion. Es ist ein visionärer Gedanke, der zwingend weiterbearbeitet werden soll und schlussendlich in einem Antrag enden soll. Wir verspielen uns nichts. Wir genehmigen heute nicht Fr. 1'000.00, nicht Fr. 100'000.00 und auch nicht 1 Mio. Franken. Beginnen wir heute, das Ganze auf der grünen Wiese aufzubauen. Beginnen wir nicht schon damit, alle Hindernisse als erstes zu sehen. Es ist noch nichts vorhanden. Wir können die Hindernisse noch geschickt umgehen. Wir hoffen, dass die Motion überwiesen wird.

Helen Suter: Wettingen hat immer etwas das Flair zu schauen, was andere machen. Dies ist eine gute Sache. Schauen wir über die Grenze nach Luzern, sehen wir, dass das Gutschein-System bereits umgesetzt wurde. Es ist machbar. Ich persönlich habe etwas Mühe, dass jede Gemeinde ihr Ding macht. Grundsätzlich fände ich es schön, wenn es kantonale gleich geregelt würde. Wir wissen aber auch, dass eine kantonale Umsetzung lange dauert. Deshalb meinte ich auch, wagen wir also etwas und lassen wir den Gemeinderat Ideen entwickeln und uns vorlegen. Dann können wir entscheiden, ob wir dies möchten oder nicht. Wir müssen sicher nichts Neues erfinden, sondern können an anderen Orten abschauen.

Leo Scherer Kleiner: Als Mitmotionär und Mitverfasser/Mitdenker zu diesem Text möchte ich klar zu Protokoll geben: Dies ist eine Motion in der Form der allgemeinen Anregung. Es wird nicht so sein, dass der Gemeinderat, insbesondere die federführende Gemeinderätin Yvonne Feri, sklavisch Wort für Wort nach der Motion gehen und eine Vorlage mit Antrag bringen muss, die 100 % dem entspricht. Was die Aufgabenstellung ist, dass man im Sinn und Geist dem Text nachgeht und die Kernanliegen erfüllt. Ich würde sogar zu sagen, selbst wenn eine Vorlage vorliegt, die nicht die Form von Gutscheinen beinhaltet, aber auf eine andere Art und Weise den Kerngedanken, dass Familien, die selber betreuen, analog wert geschätzt werden sollen wie Familien, die Fremdbetreuung in Anspruch nehmen, wir sogar dann konstruktiv darüber diskutieren können. Dies ist allerdings nur meine ganz persönliche Meinung.

Gemeindeammann Dr. Markus Dieth: Was Helen Suter sagte, ist die Haltung des Gemeinderates. Dies würde er gerne machen. Dies ist der Grund, weshalb wir sagen, wir möchten gerne die Motion als Postulat entgegennehmen und die Möglichkeiten haben abzuklären, welche anderen Systeme und Möglichkeiten es gibt und wie es andere Gemeinden umsetzen. Dies wäre die Idee und das ist die Möglichkeit, die man mit einem Postulat hat. Bei einer Motion, auch wenn sie in Form einer allgemeinen Anregung eingereicht wird, ist der Gemeinderat verpflichtet, sich an den Antrag zu halten. Er wird nicht so abweichen können, wie dies von den Motionären abgeschwächt wird. Man möchte den Vorstoss gerne als Motion haben, man dürfe es aber fast als Postulat behandeln und sei nicht daran gebunden, dies so umzusetzen und diesen Antrag zu stellen. Wenn dies im Protokoll so steht, darf man sich dann nicht beschweren, wenn der Gemeinderat dies so machen würde.

Leo Scherer Kleiner: Ich fühle mich direkt angesprochen. Auch bei einer Initiative in der Form der allgemeinen Anregung besteht ein weiter Spielraum, wie konkret die formulierten Kernanliegen praktisch umgesetzt werden. Dies ist bei einer Motion das Selbe. Selbstverständlich kann nicht vollständig davon abgewichen oder 4/5 der Forderungen ganz weggelassen werden. Das war nicht die Meinung meiner vorherigen Intervention.

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 24 : 21 Stimmen, bei 1 Enthaltung, folgenden Beschluss:

Beschluss des Einwohnerrates

Die Motion vom 15. März 2012 von Kirsten Ernst, Bernadette Müller, Leo Scherer, Christian Wassmer, Patrick Neuenschwander, Thomas Meier betreffend Familienfreundliches Wettingen - Gutschein-System für die Förderung der Kinder und ihrer Eltern; wird überwiesen.

Schluss der Sitzung: 21.25 Uhr

Wettingen, 23. April 2012

Für das Protokoll:

Namens des Einwohnerrates

Präsident

Marco Kaufmann

Protokollführerin

Daniela Betschart